

Berlin, 5. März 2020

PRESSEMITTEILUNG

Deutscher Juristinnenbund e.V.

Vereinigung der Juristinnen,
Volkswirtinnen und Betriebswirtinnen
Geschäftsstelle / Office:
Anklamer Straße 38 • D-10115 Berlin
fon: +49 30 4432700 • fax: +49 30 44327022
geschaeftsstelle@djB.de • <https://www.djB.de>

djB eröffnet Ausstellung „Jüdische Juristinnen“ in Berlin

Heute wird im Fritz-Bauer-Foyer des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) in Berlin die Wanderausstellung "Jüdische Juristinnen und Juristinnen jüdischer Herkunft" des Deutschen Juristinnenbunds e.V. (djB) eröffnet. Die 26 Ausstellungstafeln zeigen 17 Biografien von Juristinnen der ersten Generation in Deutschland. Darunter sind die drei Gründerinnen des Deutschen Juristinnen-Vereins (1914–1933), der den Zugang von Frauen zu den juristischen Berufen erkämpfte. Ergänzt werden die Biografien durch allgemeine Tafeln u.a. zu Verfolgung, Shoa, Exil, Remigration und Restitution. Die Juristinnen haben eine wichtige Rolle bei der Entwicklung des juristischen Berufsstandes in Deutschland gespielt. Ihre Biografien zeigen, wie jüdisches Leben in Deutschland war – und heute sein könnte –, welchen Anteil jüdische Juristinnen beim Entstehen des Feldes der sozialen Arbeit hatten und welchen Anteil beim Kampf der Frauen um gleiche Rechte in der Weimarer Republik. Die Geschichte der Juristinnen ist nicht nur eine Berufs-, sondern auch eine Demokratiegeschichte und ein Teil der deutschen jüdischen Geschichte. Dazu Bundesministerin Christine Lambrecht: „Als Juristinnen haben sie ihre besonderen Fähigkeiten eingesetzt, um für die Gleichberechtigung der Frau und gegen Diskriminierung zu kämpfen. Daran soll uns die Ausstellung erinnern. Das Schicksal der jüdischen Juristinnen soll uns mahnen. Sie sollen ihren Kampf nicht umsonst gekämpft haben.“

Die 17 Juristinnen stehen stellvertretend für viele weitere, die in den 30er Jahren aufgrund der Verfolgung durch die Nationalsozialisten untertauchten, ermordet wurden oder emigrierten und nur selten nach 1945 wieder nach Deutschland zurückkehrten. Für diese Frauen war die juristische Karriere kurz, ob nun als Rechtsanwältin, Beamtin, Richterin oder in anderen juristischen Berufen.

„Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen“, hat Primo Levi einst über den Holocaust gesagt. Es gehört zu unserer Verantwortung gegenüber künftigen Generationen, alles dafür zu tun, dass es eben nicht wieder geschieht. Dazu gehört auch, das Schicksal von Millionen Jüdinnen und Juden, die unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft gelitten haben, sichtbar zu machen. Prof. Dr. Maria Wersig, Präsidentin des djB: „Dafür ist jetzt ein guter Zeitpunkt, wo die politischen Kräfte wieder an Einfluss zu gewinnen scheinen, die scheinbar zurück in die Vergangenheit wollen oder zumindest mit dem Feuer von Nationalismus und Rassismus und Antisemitismus spielen. Wer um die Geschichte weiß, kann nur sagen: Nie wieder!“